

Daniel Staehelin

nota bene

Fachkräftemangel in der juristischen Praxis

Der Fachkräftemangel hat auch die Jurisprudenz erreicht. Auf Stelleninserate bewerben sich heute nur wenige Interessenten. Die Gründe sind mannigfaltig, ebenso die Lösungsansätze. Der Beitrag zeigt die Konsequenzen auf und schliesst mit einem Ausblick.

La pénurie de personnel qualifié touche également la jurisprudence. À l'heure actuelle, peu de personnes intéressées répondent aux offres d'emploi. Les raisons sont multiples, tout comme les pistes de solution. Cette contribution en présente les conséquences et se termine par une projection.



Das Problem

Der nicht ganz helvetische Begriff «Fachkräftemangel» ist auch bei uns in aller Munde. Vor nicht allzu langer Zeit hörte man noch Befürchtungen, die Digitalisierung führe zu einer Massenarbeitslosigkeit. Seit dem Aufkommen der Textilindustrie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wo die Angst herrschte, die Industrialisierung vernichte Arbeitsplätze, hat sich diese Furcht indes immer wieder als unbegründet erwiesen.

Es ist derzeit somit auch in den juristischen Berufen schwierig, qualifiziertes Personal zu finden. Auf Stelleninserate bewerben sich heute nur wenige Interessenten.

Die Gründe

Die Gründe für den Fachkräftemangel sind vielfältig: demografische Entwicklung (Überalterung), Frühpensionierungen, Teilzeitarbeit, Zunahme der Arbeitsplätze mit erhöhten Anforderungen, Wirtschaftswachstum und beschränkte Einwanderung.

Bei der Jurisprudenz kommt hinzu, dass deren Anteil an der Gesamtwirtschaft stetig zunimmt. Ein Hauptgrund hierfür ist der, dass Politiker, die sich für eine Wiederwahl empfehlen müssen, Probleme durch den Erlass neuer Gesetze zu regeln versuchen. Die Anwendung dieser Gesetze bedarf dann zusätzlicher Juristen auf Seiten aller Beteilig-

ten. Auch der wirtschaftliche und technische Fortschritt führt zu einem erhöhten Bedarf an juristischer Tätigkeit.

Die Lösungen

Wenn nun ein höherer Prozentsatz aller Berufstätigen als früher im Bereich des Rechtswesens gebraucht wird, stellt sich die Frage, woher diese Personen kommen sollen. Zum einen könnten es Personen sein, die früher keiner akademischen Tätigkeit nachgegangen wären, sondern häufig eine kaufmännische Ausbildung absolviert hätten. Diese Personen nun juristisch auszubilden, stellt eine Herausforderung für die Branche dar. Hinzu kommt, dass der zu vermittelnde Stoff aufgrund der Gesetzesflut immer grösser wird. Was sind die Lösungen?

- a) **Ausbildung, Ausbildung, Ausbildung.** Die Ausbildung steht am Anfang. Soweit diese nicht von staatlichen Instituten erbracht werden kann, müssen die Betriebe selbst mehr Zeit investieren, um intern das Personal aus- und weiterzubilden.
- b) Den Wunsch nach **Teilzeitarbeit**, namentlich bei Personen mit Betreuungspflichten, gilt es zu respektieren und kreative Lösungen zu finden. Lieber eine Person mit einem Pensum von 60% arbeiten lassen, als keinen Mitarbeiter finden.
- c) Weiterbeschäftigung von **Pensionierten**. Auf Grund der verlängerten Lebenserwartung sind viele Berufstätige in der Lage und gewillt, über das offizielle Pensionierungsalter hinaus erwerbstätig zu sein. Bei diesen Personen handelt es sich meist auch um erfahrene und damit sehr wertvolle Mitarbeiter.
- d) Es ist eine Tendenz festzustellen, dass auch in der Jurisprudenz, die primär eine sehr territoriale Wissen-

Daniel Staehelin, Prof. Dr. iur., Advokat und Notar in Basel, Partner bei Kellerhals Carrard, Titularprofessor der Universität Basel.

schaft ist, vermehrt **Personen aus den umliegenden Ländern** zum Einsatz gelangen. Der Nachteil hierbei ist, dass diese mit den hiesigen Verhältnissen nur beschränkt vertraut sind und oft keine weitere Landessprache beherrschen. Kenntnis einer zweiten Landessprache ist in einer Zeit, in der Englisch zur lingua franca mutiert, leider immer weniger erforderlich, was namentlich in der Jurisprudenz, wo die Stimmen aus allen Landesteilen zu beachten sind, sehr zu bedauern ist.

- e) **Spezialisierung:** Der Trend zur Spezialisierung ist wohl nicht mehr aufzuhalten. Nicht jeder im Rechtswesen Tätige muss alles können. Dabei können auch Personen mit juristischen Kenntnissen, aber ohne universitäres Jusstudium (Paralegals) für gewisse Aufgaben zum Einsatz gelangen. Diese Entwicklung ist indes aufgrund der Vernetzung aller Rechtsgebiete nicht ungefährlich; die entsprechenden Mitarbeiter bedürfen einer sorgfältigen Instruktion und Überwachung.
- f) **Automatisierung:** Gewisse Abläufe, z.B. im Notariat, sind durchaus der teilweisen Automatisierung zugänglich.
- g) **Erhöhung der Löhne:** Dies vermag das Problem eines Betriebes, nicht aber einer Branche oder der gesamten Volkswirtschaft zu lösen.
- h) **Reduktion und Verzögerung der Leistungen:** Stehen nicht ausreichend Fachkräfte zur Verfügung, so können Aufträge abgelehnt werden. Unternehmer lehnen Aufträge höchst ungern ab und staatliche Stellen können Aufträge meist gar nicht ablehnen. Als Alternative steht dann die Möglichkeit offen, die zu erledigenden Aufgaben hinauszuschieben. Damit wird die

Den Wunsch nach Teilzeitarbeit, namentlich bei Personen mit Betreuungspflichten, gilt es zu respektieren und kreative Lösungen zu finden.

Menge des Outputs reduziert und kann von der reduzierten Anzahl von Fachkräften noch erledigt werden. Nachteil dieser Lösung ist, dass die Kundschaft unzufrieden wird und – sofern dies möglich ist – zu anderen Leistungserbringern wechselt. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht wäre dann das Problem gelöst. Betrifft jedoch der Fachkräftemangel nicht bloss einzelne Unternehmen, sondern die gesamte Branche, findet die Kundschaft kein anderes Unternehmen, das schneller liefert. Folge ist eine Verlangsamung

der gesamten Wirtschaft, wenn Verträge nicht mehr schnell geschlossen werden können, Submissionsverfahren mehr Zeit benötigen, Verfahren über Immaterialgüterrechte länger dauern, die Eintreibung von

Der Trend zur Spezialisierung ist wohl nicht mehr aufzuhalten. Nicht jeder im Rechtswesen Tätige muss alles können.

Forderungen bei säumigen Schuldner mehr Zeit in Anspruch nimmt etc. Auch ausserhalb der Wirtschaft hat eine Verlangsamung der Justiz negative Konsequenzen; ein zu langsamer Strafprozess schadet der Resozialisierung des Täters und ist eine Belastung des Opfers, familienrechtliche Streitigkeit bedürfen rascher Regelung, und ganz allgemein sinkt das Vertrauen in den Rechtsstaat, wenn er nicht in der Lage ist, zeitgerecht zu handeln.

Ein Ausblick

Wir stehen, wie auch in der Vergangenheit, immer wieder vor Herausforderungen, für die es aber meist eine Lösung gibt.

Welche Auswirkungen die künstliche Intelligenz (KI) haben wird, ist vorderhand namentlich bei Fachgebieten wie der Jurisprudenz und der Medizin, die keine exakten Wissenschaften sind, schwer abschätzbar.

Jedes Pendel schlägt sodann auch wieder in die andere Richtung. Vielleicht löst sich das Problem schneller als uns lieb ist, dann nämlich, wenn in einer Rezession die Wirtschaftsleistung und damit die Nachfrage nach juristischen Dienstleistungen zurückgeht.